

HANS-HEINZ HARTMANN

2.5.1931 – 2.2.2020



Foto Ulrike Plapp-Schirmer, Heilbronn

Am 2. Februar 2020 verstarb der ehrenamtliche Beauftragte und Archäologiepreisträger Dr. Hans-Heinz Hartmann im Alter von 88 Jahren in seiner Heimatstadt Bad Rappenau.

Schon früh interessierte sich Hans-Heinz Hartmann für geschichtliche und archäologische Themen. Er studierte jedoch in familiärer Tradition Zahnmedizin und ließ sich 1957 als Zahnarzt in Bad Rappenau nieder. Ab 1963, also für nahezu sechs Jahrzehnte, war er zudem als ehrenamtlicher Mitarbeiter der archäologischen Denkmalpflege im Einsatz. Anregungen und Hinweise empfing er anfänglich vor allem durch Dr. Robert Koch vom Historischen Museum Heilbronn. Aus dessen Arbeitsfeld stammten auch die ersten Funde, deren Bestimmung und Vorlage sich Hartmann angenommen hat.

Gleich zu Beginn begleitete er im Alleingang Anfang der 1960er Jahre den Bau der A6 von Bad Rappenau bis Untereisesheim und meldete eine Vielzahl neuer Fundstellen. Wie sorgfältig und systematisch er dabei vorgegangen ist, zeigt sich daran, dass die weitaus aufwändigere archäologische Begleitung des Autobahnausbaus in den Jahren 2014/15 kaum echte Neuentdeckungen erbracht hat! Unzählige Berichte zu archäologischen Befunden und Funden, die Hartmann bei seinen weite-

ren Feldbegehungen und in Baugruben in Bad Rappenau und dessen Umkreis entdeckte oder barg, gingen im Laufe der Jahrzehnte bei der Denkmalpflege ein. Es dürfte dort kaum eine größere Baugrube geben, in die er nicht ‚nebenberuflich‘ geschaut hat. Seine fundierten Kenntnisse und die Bereitschaft, sie in verständlichen Worten an Interessierte weiterzugeben, machten ihn rasch und weit über die Heimatkommune hinaus zu einem gesuchten Ansprechpartner für offizielle Stellen wie für interessierte Laien. Sein Rat war gesucht, denn seine Begeisterungsfähigkeit war gepaart mit großem Charme und ebenso viel Humor.

Auch wenn alle Epochen von der Jungsteinzeit bis in die Neuzeit sein stets waches Interesse fanden, so hatte er sich doch früh auf die römische Zeit spezialisiert. Einen Namen in Fachkreisen hat er sich vor allem mit der Bestimmung von Terra sigillata gemacht. Für Fachpublikationen bearbeitete er z.B. die Sigillata-Funde aus Heilbronn-Böckingen, Bad Wimpfen, Aalen oder Welzheim. Viele fertige Zeichnungen und Bestimmungen seiner umfangreichen Aufsammlungen stellte er darüber hinaus uneigennützig für die Veröffentlichung durch Dritte zur Verfügung. Unter anderem hierfür wurde er 1987 mit dem Württembergischen Archäologiepreis ausgezeichnet.

Noch in seine aktive Zeit als Zahnarzt fiel sein Engagement bei der Ausgrabung eines römischen Horreums in Bad Rappenau. Die bei der Untersuchung gemachten Funde hat er selbst bestimmt und ausgewertet, später auch publiziert. Nach Aufgabe seiner Zahnarztpraxis 1999 widmete er sich nun fast ausschließlich seinem ‚Hobby‘, der Archäologie, und wurde bei zahlreichen Ausgrabungen aktiv. Im Jahre 2000 übernahm er nach dem Tod des ehrenamtlichen Grabungsleiters die im Auftrag des Denkmalamtes durchgeführte mehrjährige Grabung in dem von ihm selbst entdeckten römischen Gutshof in Bad Rappenau-Babstadt und führte sie zu Ende. Im Anschluss folgte die Mitarbeit bei großen und kleineren Ausgrabungen des Landesamts z. B. in Neckarsulm, Erlenbach, Cleeborn, Güglingen und Obereisesheim. Kennzeichnend für das Engagement und das Arbeitspensum von Hartmann war beispielsweise die in Eigenregie mit ehrenamtlichen Mitarbeitern der Arbeitsgruppe „Archäologie“ des Vereins „Senioren für Andere e. V.“ durchgeführte winterliche Rettungsgrabung in einem merowingerzeitlichen Friedhof in Oedheim. Neben der Grabungsleitung und der körperlichen Arbeit tagsüber widmete er den Abend der Bestimmung und dem Zeichnen der Fundstücke aus den knapp 100 Gräbern.

Auch längerfristigen Projekten wie z. B. der Ausgrabung des Apollo-Grannus-Heiligtums in Neuenstadt am Kocher hielt er die Treue. Jahr für Jahr beteiligte er sich mit einem lockeren Kreis weiterer Freiwilliger an den Arbeiten. Ohne deren Mithilfe wäre nicht nur diese Grabung der staatlichen Denkmalpflege gar nicht durchführbar gewesen.

Intensiv hat er sich auch mit den Kleindenkmalen in der Feldflur beschäftigt und das Projekt der Landesdenkmalpflege unterstützt. Innerörtliche Baugruben waren ihm stets Anlass, nach Spuren der Ortsgeschichte zu suchen und diese meist auch zu finden und darüber zu berichten. So gelang es ihm 2007 in Wimpfen am Berg bei einer Sondierung mit dem Verein „Alt-Wimpfen“ Schichten freizulegen, die eine frühere Entstehungszeit der Pfalz nahelegen.

Aber nicht nur die Arbeit im Gelände, das Sammeln und Dokumentieren nahmen in seinem Tun breiten Raum ein. Mindestens ebenso wichtig war Hans-Heinz Hartmann die wissenschaftliche Auswertung und die Vermittlung seiner Forschungsergebnisse. Allein 130 Aufsätze aus seiner Feder listet die Landesbibliographie Baden-Württemberg aus den Jahren ab 1981 auf. Die Bandbreite der Themen ist immens und deckt alle Bereiche einer engagiert betriebenen Heimatforschung ab. Es

finden sich Abhandlungen zur Sachkultur von der Jungsteinzeit bis ins Mittelalter, zu Denkmalkategorien wie Grabhügeln, Wüstungen oder Zeugnissen des historischen Wegenetzes und der Gemarkungsgrenzen. Immer ist es ihm gelungen, sich kompetent in das jeweilige Themengebiet einzuarbeiten und es auch für das breite Publikum aufzubereiten. Die meisten seiner heimatgeschichtlichen Abhandlungen erschienen in lokalen Medien, für den Bad Rappenauer Heimatboten war Hartmann einer der Hauptautoren. Für die Heimatbücher von Bad Rappenau und die der Teilorte Wollenberg, Treschklingen, Grombach, Bonfeld und Füllfeld schrieb er selbstverständlich Beiträge. Noch in seinen letzten Lebensmonaten stellte er – schon von schwerer Krankheit gezeichnet – drei Artikel fertig, die posthum veröffentlicht wurden. Dank seiner beträchtlichen zeichnerischen Begabung illustrierte er seine Berichte mit Zeichnungen von Funden und fertigte zur Veranschaulichung Rekonstruktionsvorschläge an.

An der Konzeption, dem Aufbau und der ehrenamtlichen Betreuung des Museums Bad Rappenau war er maßgeblich beteiligt und überließ diesem für Ausstellungszwecke zahlreiche Funde aus seiner umfangreichen und vielfältigen Sammlung. Auf die fundortnahe Präsentation von Fundstücken legte Hartmann großen Wert, und so setzte er sich mit Rat und Tat dafür ein, dass sie in vielen kleinen Ausstellungen oder Schauvittrinen zu besichtigen waren. In Vorträgen konnte er durch anschauliche Sprache das Interesse der Zuhörer an historischen Zusammenhängen wecken, seine eigene Begeisterung wirkte ansteckend. Für seine außerordentlichen Verdienste um die Geschichte seiner Heimat wurde er 1996 mit der Ehrenmedaille der Stadt Bad Rappenau in Silber und 2011 in Gold ausgezeichnet. Die Stadt Bad Wimpfen und der Verein „Alt-Wimpfen“ ehrten ihn 2012 mit der Verdienstmedaille „Pro Wimpina“. Unter den ehrenamtlichen Denkmalpflegern des Landes war er zweifellos einer der ganz großen.

Trotz seiner immensen Schaffenskraft war Hans-Heinz Hartmann kein Einzelgänger. Einem großen Freundeskreis war er als „H3“ bekannt und liebte die gesellige Diskussion zu allen möglichen Themen. Er war ein kritischer und im Denken unabhängiger Geist, stets allem Neuen gegenüber aufgeschlossen. Da ihm seine Tätigkeit Erfüllung und große Freude brachte, wirkte er immer entspannt und nachgerade jugendlich. Er liebte das Bergwandern in den Alpen und reiste bis zuletzt immer mit kleinem Gepäck und großer Neugier.

Esslingen, im April 2021

Andrea Neth und Klaus Kortüm